

# Das Gute am Bösen



Hinterlistige Hexen, die verbrennen, gefräßige Wölfe, die aufgeschlitzt werden – angesichts solcher Szenen greifen viele Eltern nicht zu Märchen, sondern zu harmloserer Vorlese-Literatur. Schade, denn das Böse in Märchen bewirkt viel Gutes

TEXT: ALBENA IVANOVITCH-LAIR UND GENEVIÈVE HESSE

Was für ein Blutbad! Die Mutter findet ihre sieben Töchterlein mit aufgeschlitzter Kehle im Bett. Okay, die Töchter waren nicht ohne, denn sie hatten scharfe Zähne wie ihr Vater, der Oger, und sie aßen gern Kinderfleisch. Aber dass sie deshalb gleich alle so grausam sterben mussten?

Wünschen wir uns für unsere Kinder wirklich Erzählungen, wie die Urfassung von „Der Kleine Däumling“ des französischen Autors Charles Perrault?

In einer späteren, abgemilderten Version ist von den Töchterchen nicht mehr die Rede. Heftig bleibt es trotzdem: Der kleine Däumling und seine sechs Brüder werden von den eigenen Eltern im tiefen Wald ausgesetzt, dort von wilden Tieren erschreckt und später vom gnadenlosen Oger über Nacht festgehalten. Er will sie am nächsten Tag verspeisen, nur durch eine List entkommen sie.

## Jedem Land sein Ungeheuer

Märchen basieren auf nationalen Vorlieben. Franzosen haben ein Faible für Kinderfresser, Engländer für gefährliche Feen und Deutsche für böse Stiefmütter oder Hexen. In anderen Teilen der Welt wimmelt es von Drachen (Irland), Dämonen (China), Dschinns (arabische Länder) und Ungeheuern, wie zum Beispiel Baba Jaga in Russland oder der Ghul im Maghreb. Diese Figuren mögen wir Eltern gewöhnungsbedürftig finden – unsere Kleinen hängen gebannt an unseren Lippen, wenn wir Märchen vorlesen.

Dennoch taugen nicht alle Märchen für Kinder, warnt die Märchenerzählerin Ingrid Erlhage. Ursprünglich waren sie ja auch für Erwachsene gedacht. Ihr Stoff stammt aus einer Zeit mit einer anderen Mentalität im Umgang mit Körper und Gewalt. Frühestens im Alter von fünf sind Märchen sinnvoll und auch dann nicht harmlos. Deshalb ist es gut, Märchen immer in einer vertrauten Umgebung zu erzählen oder vorzulesen. (Orientierungshilfe und eine Kurzinfo zu einigen Märchen finden Sie im Kasten.)

Dann entfalten sie – trotz Gruseln und Schaudern – ihre positive Wirkung. Denn die archaischen Muster der Märchen helfen Kindern, sich zu orientieren: Gegensätzliche Duos wie jung/alt,

schön/hässlich, arm/reich und insbesondere gut/böse schaffen Spannung und machen es Kindern leichter, die für sie noch unübersichtliche Welt zu sortieren. Und gerade die Bösen eignen sich als Ventil für eigene Emotionen, für Wut, Ärger und Angst. Auf sie projizieren Kinder ihren Frust.

Als liebende Eltern hören wir das nicht gern, aber die böse Stiefmutter, der böse Kinderfresser – das sind wir. Im übertragenen Sinne, denn natürlich schicken wir unsere Kinder zum Beispiel nicht in den dunklen Wald, aber wir sind es, die Kindern Grenzen setzen und sie in ihre Schranken weisen. Kein Wunder, dass ein Fest gefeiert wird, wenn die kleinen, mutigen Märchenhelden die Bösen besiegen!

Wir haben also gute Gründe, den Märchen dankbar zu sein. Sie übernehmen, was wir als Eltern nur bedingt schaffen: Trost geben für Gefühle, die unsere Kinder nicht immer in Worte fassen können – und die wir mitunter nicht einmal bemerken. Märchen machen es erträglicher, dass weder Mama noch Papa immer nur gut sind, sondern auch mal als böse Wesen erscheinen. „Für Kinder ist es hilfreich, sich vorzustellen, dass die schimpfende Frau vor ihnen nichts mit ihrer lieben Mama zu tun hat“, erklärt Ingrid Erlhage. „Die schimpfende Mama ist dann die böse Hexe aus dem Märchen.“ Und das Monster im Märchen wird zum Bild für existenzielle Ängste – vor dem Tod, vor Verlassenheit, fremder Umgebung, unbekanntem Gefahren und der Dunkelheit. Ist das Monster besiegt, geht auch die Angst: Sobald der Wolf, der mit dem Bauch voller schwerer Steine anstatt der kleinen Geißlein aufwacht, im Brunnen ertrinkt, ist die Welt wieder in Ordnung.

## In der Not hilft eine List

Während wir uns angesichts aufgeschnittener Bäuche gruseln, wollen unsere Kinder nur eins: „weiterlesen!“ Die Kunst der friedlichen Versöhnung zwischen Gut und Böse, der Überwindung des Schwarz-Weiß-Denkens hat bei Kindern keine Chance. Sie wollen wissen, wie der Held sich aus der Affäre zieht. Erwachsenen ist das Phänomen ja auch nicht ganz fremd. Warum sonst

kämpfen James Bond und Lara Croft immer weiter?

Besonders interessant sind die Mittel, die dem Märchenhelden zu seinem Sieg gegen das Böse verhelfen: List, Mut, Vertrauen, Respekt, Verstand, Vernunft. Kräftig ist das tapfere Schneiderlein nicht, dafür aber schlau. Es besiegt die zwei gefährlichen Riesen, indem es sie geschickt zum Kampf gegeneinander verleitet, in dem sie sich schließlich umbringen. Mit List und Mut gewinnen auch Hänsel und Gretel gegen die Hexe, die schließlich in ihrem eigenen Ofen landet.

Eine weitere Stärke des Märchens ist die Achtung der scheinbar Kleinen und Schwachen, mit deren Hilfe viele Helden gefährliche Prüfungen bestehen.

Die zwölf Brüder in einem sorbischen Märchen siegen zum Beispiel dank der Hilfe von Löwen, Wölfen, Affen und Hechten gegen den bösen Geist im Tal. Und warum? Weil sie diese Tiere vorher gefüttert und damit vor dem Tod gerettet hatten.

## Abenteuer mit Lerneffekt

Im Märchen erfahren Kinder außerdem, dass Hilfe auch von außen kommt – in der Figur eines Tiers, einer guten Fee, eines Zauberprinzen oder eines befreundeten Jägers. So ist es auch in der Realität: Freunde helfen uns dabei, Probleme zu lösen. Märchen zeigen, dass unser Leben gefährlich und anstrengend sein mag – dafür aber nie langweilig. Und am Ende eines abenteuerlichen Wegs wartet eine Belohnung oder eine Erkenntnis.

Dieser Weg ist nicht immer gleich: Mal fordern uns die Bösen heraus, über uns hinauszuwachsen. Mal gehen wir zu ihnen auf Abstand. Auf jeden Fall ist es lehrreich, sich mit den dunklen Mächten zu konfrontieren. Über das Böse, das „von uns Veränderung, Entwicklung will“, schreibt die Psychologin Verena Kast, es reiße uns „aus der faulen Ruhe“: „Die meisten Märchen gehen von einer Mangelsituation aus. Da werden die Früchte von einem besonderen Baum gestohlen, es ist keine Prinzessin im Land, oder die Königin bekommt keine Kinder. Diese Mangelsituationen sind Bilder dafür, dass da etwas überwunden werden muss. Es fehlt etwas, und das ist eine Chance, um neue ►

Perspektiven, neue Wege zu eröffnen.“

Als dringend notwendige Mutmacher betrachtet auch der Neurologe und Autor Gerald Hüther Märchen. Sie lieferten „wichtige Orientierungshilfen“: „Wenn die Eltern alle Probleme beiseiteräumen, hindern sie ihre Kinder daran, die Erfahrung machen zu können, dass es möglich ist, Probleme mithilfe anderer zu lösen.“

Und: „Kinder und Jugendliche brauchen so etwas wie ein fernes Ziel, eine Vorstellung oder wenigstens eine Vision davon, weshalb sie auf der Welt sind, wofür es lohnt, sich anzustrengen, eigene Erfahrungen zu sammeln, sich möglichst viel Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen.“

Dafür muss man auch etwas wagen, und die Bösen ermuntern zum Sprung in unbekanntes Gewässer. Nach der Mutprobe ist das, was vorher hemmte und bedrohte, entkräftet. Die Beseitigung des Bösen fällt meist knapp aus, und die Guten leben – wenn sie nicht gestorben sind – noch heute. Wer sagt eigentlich, dass nur Kinder Märchen brauchen?

## Die kleine Märchenkunde Für Fünf- bis Sechsjährige

### Die drei kleinen Schweinchen

Drei Schweinchen-Brüder bauen jeweils ihr eigenes Haus: eins aus Stroh, eins aus Holz und eins aus Stein. Schließlich retten sich alle drei vor dem bösen Wolf im Haus aus Stein. Dieses war viel anstrengender zu bauen – dafür hält es gegen Angriffe des gierigen Tiers besser. Der Wolf rutscht am Ende durch den Schornstein und ertrinkt im kochenden Suppentopf der drei Schweinchen.

**Kurzum:** *Drei Schweinchen-Brüder lernen, dass Anstrengung und Mühe sogar das Leben retten können.*

### Hänsel und Gretel

Die Geschwister verlaufen sich im Wald. Eine Hexe lockt sie in ihr Zuckerhaus und sperrt sie dort ein. Gretel soll Hänsel mästen, denn die Hexe will ihn verspeisen. Hänsel reicht der Hexe aber immer einen

Knochen statt seines Fingers, schließlich landet die Hexe selbst im Ofen.

**Kurzum:** *Hänsel und Gretel lernen, dass man auch scheinbar übermächtige Figuren austricksen kann.*

### Rotkäppchen

Das Mädchen mit dem roten Mantel verrät dem Wolf zu viel über seinen Weg zu seiner Großmutter durch den Wald. Der schlaue Wolf verspeist die Oma und danach die Enkelin. In der Fassung von Perrault werden sie nicht befreit. Bei den Brüdern Grimm kommt ein Jäger und schlitzt den Bauch des Wolfes auf, um die beiden zu retten.

**Kurzum:** *Rotkäppchen lernt, dass es nicht jedem blind vertrauen darf.*

### Der kleine Däumling

Sieben Brüder, darunter der kleine Däumling, werden von ihren Eltern im Wald ausgesetzt. Dort gelangen sie ins Haus eines Kinderfressers. Dessen Frau legt sie zum Schlafen in ein Bett neben dem ihrer sieben Töchter. In der Nacht verwechselt der betrunkenen Oger die

beiden Betten und bringt seine eigenen Kinder um. Die Brüder können entfliehen und gehen zurück zu ihren Eltern.

**Kurzum:** *Der kleine Däumling lernt, auch wer klein und schwach ist, hat eine Chance zu gewinnen.*

#### Ebenfalls geeignet:

- Der Wolf und die sieben Geißlein
- Rumpelstilzchen

## Für ältere Kinder

### Aschenputtel

Die böse Stiefmutter verdonnert Aschenputtel zu schmutzigen Arbeiten im Haushalt. Ihre beiden Töchter dürfen sich in

### Der Froschkönig

Die Prinzessin muss ihr Versprechen einlösen, ihren Ekel vor dem Frosch überwinden, ihn in die Hand nehmen und schließlich an die Wand knallen, bevor er sich in einen wunderschönen Prinzen verwandelt.

**Kurzum:** *Die Prinzessin muss Wort halten, bevor sie die Liebe findet.*

### Das tapfere Schneiderlein

Das lebensfrohe Schneiderlein besiegt zwei Riesen, ein Einhorn und ein Wildschwein, bevor es die Prinzessin heiraten darf. In der Fassung der Brüder Grimm freut sich die Prinzessin nicht über die List des Mannes, der nicht zu

ten. Die Rettung: Als ein Prinz den Sarg mit Schneewittchen auf sein Schloss bringen lässt, fällt der Sarg herunter, und der vergiftete Apfel kommt wieder heraus. Schneewittchen lebt.

**Kurzum:** *Dank der Hilfe der sieben Zwerge und des Prinzen ist Schneewittchen stärker als die böse Stiefmutter.*

### Der Teufel mit den drei goldenen Haaren

Ein Junge mit „Glückshaut“ gerät in eine üble Intrige, weil der böse König unbedingt verhindern will, dass er – wie geweissagt – seine Tochter heiratet. Nachdem der Junge schon zwei Mordan-

der Zeit amüsieren und zum Ball gehen. Aber ein magischer Zauber verhilft Aschenputtel zu seinem Glück: Am Ende heiratet es den schönen Prinzen.

**Kurzum:** *Aschenputtel lernt, sich von der Macht der Stiefmutter zu befreien.*

### Dornröschen

Die seit 100 Jahren schlafende Prinzessin wird von einem mutigen Prinzen gerettet. Er überwindet viele Gefahren, bis er Dornröschen mit einem Kuss auf den Mund erweckt.

**Kurzum:** *Auch der schlimmste Fluch wird durch Liebe und Mut überwunden.*

ihrem Rang gehört. In Frankreich wird lieber erzählt, dass sie sich in das Schneiderlein verliebt.

**Kurzum:** *Das tapfere Schneiderlein gewinnt durch Klugheit, Mut und Glück.*

### Schneewittchen

Die böse Stiefmutter will Schneewittchen umbringen lassen, weil es schöner ist als sie. Aber der beauftragte Mörder lässt Schneewittchen lebend im Wald zurück. Das Mädchen findet Unterschlupf im Haus der sieben Zwerge. Dennoch schafft es die als Apfelverkäuferin verkleidete Stiefmutter, es zu vergif-

schläge überstanden hat, schickt ihn der König schließlich zum Teufel, auf dass er ihm drei goldene Haare stehle. Des Teufels Großmutter hilft dem Jungen dabei, diese lebensgefährliche Aufgabe zu erledigen. So kehrt er heim zur Königs-tochter und stürzt ihren Vater mit einer List vom Thron.

**Kurzum:** *Das Böse lässt sich mit Glück, List, Vertrauen und Hilfe von Dritten überwinden.*

#### Ebenfalls geeignet:

- Schneeweißchen und Rosenrot
- Der gestiefelte Kater